

Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zyttschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 18 (1955-1956)
Heft: 4

Artikel: Vom Läbe und Stärbe vom Jederma : Spiel von C. Jacques Senn
Autor: Senn, C. Jacques
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-186163>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Viermol Zwänzgi isch Achzg

*Weme s erscht mol Zwänzgi isch
Isch me jung und isch me fräsch,
Weiss me noni vill vom Wuescht,
Alls im Trib und alls im Bluescht.
Iseholtig isch no s Bluet,
No sogar voll Über-Muet.
Härz und Niere sy so gsund
As we byme junge — Hund.
Gsüchte, Zahn- und andri Weh
Het me blos vo wyttem gseh!
Jo, i liege nit, s isch wohr:
Frühlig ischs im ganze Johr!*

*Weme s zwöit mol Zwänzgi isch
Hockt me nümm eläigg am Tisch.
Het e bessri Hälfti gar
Und e ganzi Chinderschar.
Wenn au dr Pantoffel winkt
Doch dr Muet nit ganz entsinkt!
Fehlts au öppedie am Gält,
Frogt meglych: Was choscht ächt dWält?
Fühlt me sy as König glych,
Ischs au chly das Königrych.
D Zügel nimmt me fescht i d Hand:
Summer ischs im ganze Land!*

*Weme s dritt mol Zwänzgi isch
Fühlt me sy nümm ganz so fräsch:
Gsüchte hets i Arm und Bei,
Zobe goht me lieber hei,
D Auge falle-n-öppe zue
Und me het halt gärn sy Rueh.
Fyret lieber as me schafft
s isch nümm do die olti Chraft.
Ohni z froge merkt mes gly:
s chuelet, s herbschtelet echly!*

*Weme s viert mol Zwänzgi isch —
Chauschs no wärde wenn d nit bisc
Het dr Wind vill Hoor vrweiht,
Oder es het zümpftig gschneit.
Cha me nümm so weidli goo
Und me rennt im Glück nümm no
Glasse nimmt me jede Tag,
Horcht by jedim Gloggeschlag:
Ischs die letschi Ärdestund
Wo jetz unabwyslig, chunnt?
Dänkt a dä wo selig macht,
No dr churze Winternacht!*

(Erstdruck)

Hans Gys

Vom Läbe und Stärbe vom Jederma

Spiel von C. Jacques Senn

D Stimm vo Gott / Der Tod

*D Stimm vo Gott: Tod . . . ! mi treue Maischterchnächt,
sittdäm dass du s Möntschegschlächt
vo aim Morgerot zum andre
chrüz- und querwys tuesch durwandre,
hesch no kais Mol je versait,
nie bisch au numme fingersbraut,
wenn s het müesse gärnet si,
z früh gsi oder hindedri;
ohni Dadel füersch du s Amt,
z bodige, was vo Adam stammt!*



d Domchilche und Domheerehüüser z Arlese (Arlesheim)

Der Tod:

*Heer, i tracht zue allne Zitte
 pünktlig an mis Dagwerk z schritte.
 Sobald s rifft uff Halm und Stängle,
 fange d Schnitter afo dängle,
 gisch Bifähl: e brait Mahd
 z mitts durdure — ! so si d Sägise barad.
 Oder gilt s, en Ärdesürmel,
 wo nit rüehrt es s Süfzgergmürmel,
 und der höchst Saigel het bsetzt,
 s Mäjgschir isch für en guet gwetzt!
 Au nimm i bi Dag und Nacht
 alli die gar wohl in Acht,
 wo erplange ihri Stund,
 wo vertrapet, gschändet, wund! —
 Allne, wo e Burdi träge
 und es Laid, wo nit zum sääge,
 wo vergiesse bittri Träne,
 allne Müede, wo si sähne
 no stiller Füroberuej,
 chünd i aa: es isch jetz gnue —!
 Alli Halme tuen i warbe,
 bring se ii, als dyni Garbe,*

*schnüiden au, wenn du s so witt,
Chnöspli abb mit scharfem Schnitt — !*

*D Stimm vo Gott: Gwüs, du tuesch dy Schuldigkeit
no mym Wille, wie s my freut.
Dorum au zue Dank und Lohn,
überträg ich dir die Frohn:
acht mer gnau uff das Gibott,
wo n i hütt usgfüehrt ha wott!*

*Der Tod: Heer, Gibieter, so bifiehl,
i will, was dy Wille will.*

*D Stimm vo Gott: Gang die braiti Wältstrooss abe,
bis de chunnsch zum Heeregrabe,
dört stoht s Jedermanne Huus,
wo me läbt in Suus und Bruus,
alls uff Choschte vo den Arme,
wo nene z tail wird kais Erbarme,
wo, wie wenn me ewig läbti
und s nie e Vergältig gäbti
Jederma in Trotz und Spott
sälber Heergott spiile wott,
wo nüt anders gilt und zellt,
als s Guet-ha und s liebi Gäld.
Denn dä armrych Jederma
und si Sippe dänkt nit dra,
dass das gleissig Gäld und Guet
änefür nüt gälte tuet,
dass, was zämmegrafft und gsammlet
aim die letschi Tüer verrammlet,
dass, die satt gsy si donüde
äne brandschwarz Hunger liide,
kundigi und verborgni Sünde
ihre grächte Zahldag finde!*

*Der Tod: Also tuet me en zue de Bündel,
dra glait wird der füürig Zündel,
zieje d Chnächt dur d Ärdenu
und verbrenne s Unchrutstrau.*

*D Stimm vo Gott: Vill Langmuet ha n i verschwändt,
will i ghofft ha, zletscht am Änd
wärdi er no in si go,
reuig zue sich sälber cho. —
Doch er triibts blos immer doller,
also, — nusodenn so soll er
hütt no Huus und Haim verlo*

und vor em ewige Richter stoh.
 Gang, biet um und säg em aa:
 Gricht wird ghalte Jederma!
 Alles, alles pynlig gwooge,
 mit eme Gwicht, wo nie bitrooge,
 alles gmässe, alles zellt,
 mit eme Mäss, wo no nie gfehlt,
 Gut und Bös in d Schaale glait,
 drus ergitt si Ewigkait
 änefür im Himmelssaal,
 änefür am Ort vo der Qual —.

Der Tod:

Hai — ! dä Kärli will i guusle,
 däm foht s hütt no afo gruusle — — !
 Hai — ! dä Kärli will i packe
 mit der Chnochehand am Nacke — — !
 dass em mit eme schrille Schrai
 fahrt der Schlotter ins Gebai
 und Bsitz nimmt e wilde Schmärz
 vo sym gottvergässne Härz,
 wenn er ghört bi mym Verhaiss:
 s goht jetz uff die letschti Rais!
 — Wär er eländ, siech und arm der Jederma,
 in sy Arm nähn in der Chnochema,
 wie ne Mueter nimmt ihr fieberhaisses Chind,
 wurd en an mi anebette sanft und lind,
 schliessti em die müede Auge zue,
 lischpleti: gäb dir Gott die ewigi Rueh!
 Doch eme settige Donnerwätter,
 wie däm suubere Göttivetter
 fahr s grad wie ne Blitz dur s Härz:
 uus isch s! Furt vom Plunder! Absiwärts!

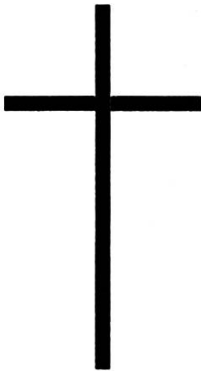
D Stimm vo Gott:

Wird drob eine so verschrocke,
 dass em Puls und Oote stocke,
 dass em bricht in Buess und Reu
 uss em Innerste der Schrei:
 Gott — ! my Gott, i bi verlore — ,
 i stand vor verschlossne Tore,
 wenn nit du der Riegel sprengsch,
 in Erbarme no mer lengsch — !
 Füehr dys Chind — , o, gib s nit priis —
 das verirrt, ins Paradiis — !
 Wo ne settige Sündeschmärz
 rüeft, do bricht mys Vatterhärz — — .
 Drum, my Bott, nit länger suume,
 tue em jo die Gnad yruume,
 haime z cho, sprichsch du en aa:

*Jederma!
 Jederma!!
 Jederma!!!
 Jetzt wirsch vor dy Richter gstellt,
 und es wird der s Urtel gfällt;
 alles, alles pynlig gwooge,
 mit eme Gwicht, wo nie bitrooge;
 alles gmässe, alles zellt,
 mit eme Mäss, wo no nie gfehlt,
 Guet und Bös in d Schaale glait,
 drus ergitt si Ewigkait,
 änefür, im Himmelssaal,
 änefür am Ort vo der Qual. —*

(Erstdruck)

(Prolog)



Glychniss

Dr ryche Ma und dr arm Lazarus

Luk. 16, 19—31

Es isch einisch e ryche Ma gsi, dä isch mit Purpur bchleidet gsi und mit em türschte lynige Züg und het alli Tag Gsottnigs und Brotnigs g'esse. Aber en arme Ma, wo Lazarus gheisse het, isch dört vor em Tor gläge, het alls voll Blätzabb gha und hätt so gern dr Hunger gstillt mit de Reschten ab em ryche Ma sym Tisch. Do sy ämmel d'Hünd cho und hain em d'Wunde gschleckt.

Wo drno dä arm Ma het chönne sterbe, hain en d'Engel im Abraham sy Schooss ufe trait.

Dr Rych aber isch au gstorbe und me het en vrgrave.

Und won er jetz in dr Höll gsi isch und het müese lyde, het er unden ufe gluegt und vo wyttem dr Abraham gseh und dr Lazarus i sym Schooss. Und er het gschrue: Vatter Abraham, heb Erbarme mit mr und schick